

Analoge Shantys und digitale Chancen

Auftakt der zweiten Digitalen Woche – Minister Albrecht forderte, zur Region passende Netzwerke aufzubauen

2 Drösser gab in seinem Vortrag Beispiele für die Fortschritte und Gefahren von Algorithmen.

Von Martina Drexler



Bei der Auftaktrunde diskutierten Digitalisierungsminister Jan Philipp Albrecht (links) und Oberbürgermeister Ulf Kämpfer nicht nur miteinander, sie tauschten wegen technischer Pannen auch häufiger ihre Mikrofone. ©

Kiel. So mancher Besucher war überrascht vom offiziellen Auftakt der zweiten Digitalen Woche im **Regionalen Bildungszentrum Wirtschaft**. Auf die Tage mit 250 Veranstaltungen rund um moderne, virtuelle Welten stimmten die elf Männer von „De Platt Fisch“ eindeutig analog mit traditionellen Shanty-Liedern ein. Danach aber stand der informative wie launige Abend ganz im Zeichen des digitalen Wandels mit seinen Chancen wie Risiken.

Schulleiter Gerhard Müller hieß die mehreren hundert Besucher als Hausherr in der Zukunft willkommen, bevor Moderator Jan Malte Andresen Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer als Erfinder der Digitalen Woche einführte. „Ich bin ziemlich stolz“, sagte Kämpfer, „weil die Digitale Woche von alleine Fahrt aufgenommen hat.“ Einer der großen Erfolge der Woche sei es bereits, dass „wir die vielen Menschen mit Neugier und digitaler Kompetenz in Kiel zusammenbekommen haben“ Man habe aus den Fehlern der ersten Digitalen Woche gelernt und sei professioneller, „toller, schöner, besser“ geworden, hofft er, dass es bei der Woche 125 Jahre so weitergehe wie bei der Kieler Woche. Mit den Mikrofonpannen gab es bereits eine Parallele zwischen den Kieler Großereignissen.

Da funktioniere die Technik auch manchmal nicht, scherzte Kämpfer über den Kieler Standard.

Aber wie die Kieler Woche könnte sich auch die Digitale Woche zum „Pfund in der Region“ entwickeln: Der auch für Digitalisierung zuständige neue Umweltminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) zeigte sich beeindruckt davon, wie sie es schaffe, die „Leute zusammenzubringen“. Es gehe nicht darum, die Großen zu kopieren, sondern „Netzwerke aufzubauen, die zu unserer Region passen“. Immer wieder kam die Sprache auf die Hightech-Region San Francisco und Silicon Valley. Kämpfer, der vor kurzem mit einer 60-köpfigen Delegation aus Schleswig-Holstein wieder in Kiels neuer Partnerstadt San Francisco zu Gast war, zeigte sich vom Tempo des dortigen technologischen Wandels überrascht: „Wenn die anderen nicht in die Gänge kommen, wird der Abstand größer.“ Einen Einblick darüber, wie „Algorithmen unser tägliches Leben beeinflussen“, gab Wissenschaftsjournalist und „Zeit“-Kolumnist Christoph Drösser, der seit vier Jahren in San Francisco lebt. In seinem Vortrag brachte er Beispiele für die Erfolgsgeschichte, aber auch Gefahren von Algorithmen: Sie brachten einerseits Riesenfortschritte bei Computerberechnungen, lassen aber aus der Datenflut Rückschlüsse auf die sexuelle Orientierung zu oder verwechseln bei der Bilderkennung schwarze Menschen und Gorillas.

Wie Schleswig-Holsteins Poetry-Slamer digitalen Sprachassistenten wie Siri, Alexa und Co. mit Wortwitz begegnen, zeigten Florian Hacke und Victoria Helene Bergemann so amüsant, dass die Zuhörer geistert waren. Bergemann, die sich Gedanken über „Digitalisierung“ und „Extremismus“ machte, lag am Ende beim Publikum knapp vorn. Beim anschließenden „Speeddating“ machten Macher der Digitalen Woche Lust auf ihre Angebote, und das in 90 Sekunden.

2/3



Florian Hacke und Victoria Bergemann begeisterten das Publikum mit ihren Poetry-Slams.

